

## Die Bestände des großen Brachvogels und des Kiebitzes im Salzburger Flachgau und seinen oberösterreichischen Grenzgebieten

(Mit 1 Kartenskizze)

Von F. Wotzel, Salzburg

Schlägt man zur ersten Orientierung über die bereits vorhandene Literatur in dem verdienstvollen Werk des Schweizer Ornithologen U. A. Corti: „Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone“ (Chur 1959) nach, so ist man überrascht, wie spärliche Angaben es über diese beiden doch so auffallenden Gestalten unserer heimischen Ornis enthält, soweit sie unser Gebiet betreffen. Konnte sich Corti in dem einen Falle noch auf die Arbeit K. Bauers: „Die Brutvorkommen des Großen Brachvogels in Österreich“ (Wien 1955) stützen, das immerhin außer dem Wallersee und dem Ibmer Moos auch das Vorkommen am Westufer des Mondsees anführt, so finden sich über den Kiebitz in dem Werk, das doch die gesamte Literatur bis zu seinem Erscheinungsjahr berücksichtigt, nur einige ältere Zugbeobachtungen, aber nichts über Brutnachweise dieses Vogels.

Da ich als Mitglied der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am Hause der Natur in Salzburg schon seit Jahren bestrebt bin, alle heute noch in Betracht kommenden Brutbiotope des Kiebitzes und des Brachvogels möglichst aus eigener Anschauung kennenzulernen und durch wiederholte Begehungen ein Bild über die derzeit vorhandenen Bestände beider Vogelarten, die ja meist zusammen vorkommen, zu gewinnen, scheint es mir in Anbetracht der so spärlichen literarisch fixierten Beobachtungen angezeigt, die vorläufigen Ergebnisse meiner Nachforschungen zu veröffentlichen.

Ich will aber gleich an dieser Stelle allen jenen meinen Dank aussprechen, die mich bei meinen Bemühungen unterstützten. Es sind dies die Herren Prof. Dr. E. P. Tratz und A. Lindenthaler, der die Verbindung mit den oberösterreichischen Ornithologen vermittelte, insbesondere aber Karl Mazzucco und Albert Ausobsky, die speziellen Kenner des Wallerseegebietes sowie Dr. Gerald Mayer, Linz, die mir wertvolles, noch nicht veröffentlichtes Beobachtungsmaterial zur Verfügung stellten.

Endlich seien noch zwei Feststellungen gemacht. Erstens bin ich mir wohl bewußt, daß es sich bei den angeführten Brutbiotopen nicht um völlig neue Entdeckungen handeln kann, da ja die meisten zumindest einigen Naturfreunden und namentlich den Jägern unter ihnen bekannt sein werden, zum zweiten, daß die exakten Brutnachweise durch Auf-

findung von Nestern bzw. Gelegen oder von noch nicht flüggen Jungvögeln für einige derselben noch zu erbringen sind. Allein die Jahreszeit, in der die meisten Beobachtungen gemacht wurden, wie das Verhalten der Vögel aber auch die Natur der Örtlichkeiten in Analogie zu den bereits als sicher nachgewiesenen Brutplätzen lassen keinen anderen Schluß zu, als daß es sich durchwegs um echte Brutbiotope handeln wird.

## 1. Mondsee

Dieser am weitesten nach Süden in das Voralpengebiet vorgeschobene Brutplatz des Brachvogels auf oberösterreichischem Boden ist seit der Arbeit K. Bauers in der Literatur bekannt. Bauer führt als Gewährsmann H. Salomon an, der im Jahre 1953 am Westufer des Sees bei St. Lorenz 1—2 Paare dieses Vogels festgestellt habe. Nach einer brieflichen Mitteilung Dr. G. Mayers in Linz meldete F. Merwald an derselben Stelle aus dem Jahre 1957 gleichfalls die Beobachtung eines Paares. Nachdem ich bereits vor 3 Jahren vom Auftreten des Brachvogels an dieser Örtlichkeit erfahren hatte, kam es doch erst in diesem Frühjahr, am 26. 3. 1960, zu einer gründlichen Begrehung dieses Gebietes. In der Tat stellt die nördliche Hälfte des Deltas der Griesler Ache einen idealen Brachvogelbiotop dar, der nach meinen Erfahrungen etwa für 2 Brutpaare Raum bieten würde. Ich konnte auch noch das Vorhandensein eines Paares feststellen und die Balztriller eines Männchens waren nach dem Abflug lange über dem See zu hören. Leider geht aber dieser Brutplatz seiner Vernichtung entgegen. Im Zuge der Schottergewinnung für den Autobahnbau wurde an der schönsten Stelle am Südrand der großen Bruchwaldparzelle ein Kanal angelegt und durch Rodung der natürlichen Vegetation sowie durch Aufschüttung von Wegen und Legen von Feldbahngeleisen das Gelände völlig verwüstet. So dürfte dieses Brutvorkommen bald zu den erloschenen zählen.

## 2. Zeller oder Irrsee

Wie mir Dr. G. Mayer in Linz mitteilte, hat H. Seidl in Steyr im Jahre 1957 am Zeller See 4 Brutpaare des Brachvogels festgestellt.

Ich selbst habe die Ufer des Irrsees im heurigen Jahre (1960) zweimal begangen und zwar am 26. 3. und 14. 5. Am 26. 3. beobachtete ich bereits auf dem Wege vom Mond- zum Zellersee einen in nördlicher Richtung fliegenden Brachvogel. Von der Ausmündung der Zeller Ache waren aus dem südwestlichsten Seewinkel andauernd die Rufe eines Brachvogelpaares zu hören, ohne daß ich dieses jedoch zu Gesicht bekam. Dagegen sah ich am Ostufer auf der Strecke zwischen Ramsau und Laiter aus großer Nähe nicht weniger als 8 Stück, davon 3 Paare in Abständen von etwa 100—150 m direkt am Ufer stehen, zwei weitere Exemplare mehr landeinwärts. Endlich waren auch aus dem Moorgebiet nördlich des Sees durch längere Zeit Balztriller vernehmbar. Es konnte also die Anwesen-

heit von 6 Paaren festgestellt werden, wenngleich zu dieser frühen Jahreszeit noch mit Durchzüglern gerechnet werden muß.

Die zweite Begehung am 14. 5. galt hauptsächlich dem ausgedehnten Moorgebände, das sich von Rabenschwandt-Oberhofen fast ohne Unterbrechung bis an das Nordende des Sees hinabzieht. Schon bei Durchquerung der Moorzweiden unmittelbar südwestlich von Rabenschwandt scheuchte ich mit meinem Begleiter ein Brachvogelpaar auf, das uns unter lauten Warnrufen fast eine Viertelstunde lang umkreiste — wohl ein Junge führendes Paar. Ein weiteres Paar war aus dem Moorgebiet unmittelbar am Nordufer zu vernehmen, verzog sich dann aber in das Wiesengelände oberhalb von Laiter. Bei einer längeren Rast an der Nordwestseite des Sees waren von dem Gegenufer nahe der Ramsau laute Warnrufe eines Brachvogelpaares zu hören, ebenso von einem Punkt weiter nördlich, an dem auch ein Einzelexemplar in der Wiese schreitend gesichtet werden konnte. Auch ich möchte somit 4—5 Brutpaare für das Becken des Zeller Sees mit Einschluß des Moorgebietes bei Rabenschwandt annehmen.

Doch auch der Kiebitz, wenn auch nur spärlich vorhanden, fehlt diesem See nicht und dürfte nicht nur an seinem Nordende brüten, wie mir Dr. G. Mayer brieflich mitteilte.

Ich sah nämlich am 26. 3. auf den überschwemmten Wiesen am Austritt der Zeller Ache 4 Kiebitze, die paarweise und nacheinander auflogen, 2 weitere Exemplare unter den Brachvögeln nördlich der Ramsau. Endlich stellte ich bei der 2. Begehung am 14. 5. ein Einzelexemplar in dem Moorgebände nördlich des Sees fest und sah unmittelbar am Seeufer 3 oder 4 Kiebitze. Es wird also mit einem Bestand von 4 bis 5 Brutpaaren, die sich auf die angegebenen Örtlichkeiten verteilen, zu rechnen sein.

Anhangsweise seien hier noch zwei Örtlichkeiten angeführt, die als Brutgebiete des Kiebitzes eventuell noch heute in Betracht kämen. Es sind dies die Sumpfwiesen bei Enzersberg in der Nähe von Irlach, dort, wo der Plainfelder Bach in das Tal der Griesler Ache ausmündet, ferner das Unzinger Moos bei Kraiwiesen.

Auf der Fahrt zum Mondsee am 26. 3. 1960 sah ich bei Enzersberg vom Auto aus 3 Kiebitze. Leider war es mir aber nicht möglich, die Stelle später noch einmal aufzusuchen. So muß es vorläufig unentschieden bleiben, ob es sich hier um Brutvögel oder um Durchzügler gehandelt hat.

Eine Begehung des Unzinger Moores am 23. 3. 1959 hat keine Anhaltspunkte für ein Brutvorkommen des Kiebitzes geliefert, obwohl der südliche Teil des Moores dafür sehr geeignet wäre und im Vorjahr von meinem Begleiter ein Paar dieses Vogels hier gesehen worden war.

Vollständig negativ verlief auch die am selben Tage durchgeführte Exkursion in das ausgedehnte Verlandungsgebiet des Fuschelsees an seinem Südwestende.

### 3. Wallersee

Dieser ornithologisch so überaus interessante See muß als Hauptbrutgebiet namentlich des Kiebitzes, aber auch des Brachvogels auf Salzburger Boden angesehen werden und dies trotz der starken Verbauung

weiter Uferstrecken und dem regen Badeverkehr. Bauer führt diesen See, sich auf Angaben seiner Gewährsmänner H. Salomon (1945—53) und Forstr. Ing. Lürzer (1953) stützend, als Brutgebiet des Brachvogels an. Einige Brutpaare seien von diesen Beobachtern zwischen Henndorf und Seekirchen festgestellt worden.

Es ist aber möglich, heute viel genauere Angaben zu machen. Es ist die Umrahmung der Seekirchner Bucht, insbesondere die als Baierhamer- und Taginger Spitz bezeichneten Landzungen, welche die Bucht im Nordosten einschnüren, ferner die Uferstrecke zwischen Altbachmündung und Wallerbachdelta mit Einschluß des östlichen der beiden Hochmoore und eines Stückes des unteren Wallerbachtales, welche als reich besetzte Brutbiotope für den Brachvogel und Kiebitz in Betracht kommen.

Auf Grund der Beobachtungen von 13 Begehungen, die ich seit dem Jahre 1954 zur Zeit des Frühjahrszuges und auch in der späteren Brutzeit ausgeführt habe, möchte ich den Bestand des großen Brachvogels für das oben angeführte Gesamtgebiet auf 7—9 Brutpaare veranschlagen. Im Einzelnen ist die Verteilung etwa folgende: 1—2 Paare am Baierhamer Spitz, 2—3, gelegentlich auch 4 Paare an der Süd- und Südostseite (Taginger Spitz) der Seekirchner Bucht, endlich 3, wahrscheinlich aber 4 Paare im Raum des Prager Fischer zwischen Waller- und Altbachmündung. Besonders zahlreich trat der große Brachvogel in der Brutzeit 1957 am See auf. Ich führe hier die Feststellungen Mazzuccos an, der zu dieser Zeit (April 1957) 6—7 Paare in der Seekirchner Bucht und 2—4 Paare im Raum Prager Fischer beobachtete. Die größte Anzahl von Brachvögeln, die ich am Wallersee an einem Punkte beisammen gesehen habe, war ein Flug von 5 Stück am Baierhamer Spitz am 6. 3. 1960, etwa der Zeit, zu der diese Vögel aus ihren Winteraufenthalten am See eintreffen.

Es mögen zum Abschluß noch einige Brutnachweise folgen, die ich K. Mazzucco verdanke. Anfang Mai fand Mazzucco 1955 2 Nester in der Nähe der Einsicht Prager Fischer, von denen eines ein Gelege von vier Eiern enthielt, ein weiteres Gelege am 28. 4. 1956 auf dem linken Ufer der Altbachmündung.

Am 20. 5. 1956 beobachtete er einen noch nicht flüggen Jungvogel am Taginger Spitz, wo nach Mitteilung seines Mitarbeiters Kobler in den Wochen vorher 2 Gelege des Brachvogels aufgefunden worden waren.

Was nun den Kiebitz anbelangt, so sind seine Brutplätze an der Seekirchner Bucht viel enger begrenzt und beschränken sich auf verhältnismäßig kleine, sehr nasse Riedmoosflächen unmittelbar am Seeufer sowohl am Taginger als auch am Baierhamer Spitz, wo man von richtigen Brutkolonien sprechen kann. Im Raum Prager Fischer sind die Brutpaare über ein größeres Gebiet verstreut und überhaupt weniger zahlreich.

Der am besten besetzte Brutbiotop dürfte in den meisten Jahren auf dem Taginger Spitz liegen. 20—25 dieser Vögel habe ich hier während der Brutzeit einige Male beobachtet und die Zahl der Brutpaare dürfte mit 7—9 nicht zu hoch gegriffen sein.

Etwas geringer ist ihre Zahl auf dem Baierhamer Spitz. Ich befinde mich in Übereinstimmung mit Ausobsky, wenn ich sie mit 6—7 Brutpaaren angebe. Eine gewisse Schwierigkeit liegt freilich darin, daß die Vögel die Bucht oft überfliegen und größere Trupps zwischen beiden Landzungen hin- und herwechseln. Auch können bei Hochständen des Sees große Strecken des Bruthabitopes auf dem Taginger Spitz überschwemmt sein und die betroffenen Tiere auf den etwas höher gelegenen Wiesen des Baierhamer Spitzes Zuflucht suchen. Im Raum des Prager Fischer mögen im einzelnen 2—3 Brutpaare im Wallerbachdelta, 2—4 auf der Wiese und im anschließenden Moor nördlich vom Prager Fischer und das eine oder andere Paar an der Altbachmündung und im unteren Wallerbachtale brüten.

Die Zahl der Brutpaare scheint hier zurückgegangen zu sein, was aus den Brutnachweisen hervorgeht, die ich A. Ausobsky verdanke. Ausobsky hat im Frühjahr 1952 6 Kiebitznester in der Wiese nördlich vom Prager Fischer monatelang unter Kontrolle gehalten. Die Nester enthielten 3 bis 4 Eier. Bei einem konnte auch das Ausschlüpfen von drei Jungen beobachtet werden.

Ausobsky hat ferner am 11. 5. 1952 an der Altbachmündung 2 etwa 5 Tage alte Jungkiebitze beringt und Anfang Juni desselben Jahres mehrere noch nicht flügge Jungvögel beobachtet. 1954 stellte er an der Altbachmündung einen 2 Pulli führenden Altvogel fest und konstatierte im vorhergehenden Jahre am 21. 3. auf dem Baierhamer Spitz mehrere begonnene Nestmulden.

Fassen wir zusammen, so kann man den Gesamtbestand an Altvögeln während der Brutzeit am Wallersee beim Brachvogel im Mittel zu etwa 16 Stück, beim Kiebitz zwischen 40 und 50 Stück liegend annehmen. Zur Zugzeit im Frühjahr, die mindestens den ganzen März andauert, kann natürlich die Menge der zu beobachtenden Vögel weit größer sein. So zählte ich am 6. 3. 1960 allein auf dem Baierhamer Spitz etwa 150 Kiebitze. Das Eintreffen der ersten Exemplare fällt gewöhnlich in die letzten Februartage.

#### 4. Schleedorfer Egelseen

Dieses Moorgelände zwischen Weng und Mattsee, in einer weiten Mulde an der Südostseite des Mattseer Buchberges gelegen, enthält 4 kleinere Restseen. Sein südlicher Teil führt die Bezeichnung Paltingmoos, der nördliche Leitnermoos. Es ist anscheinend auch heute noch Brutgebiet für den Kiebitz und, wenn vielleicht nicht jedes Jahr, auch für den Brachvogel.

Es seien einige Einzelbeobachtungen der letzten Jahre angeführt: Am 16. 3. 1957 hörte ich die Balztriller eines Brachvogels. Am 17. 5. 59 beobachtete ich im Paltingmoos 3 Exemplare des Brachvogels, davon sicher ein Paar. Am 5. 4. 1958 zählte ich bei einer Begehung des Paltingmooses 5 Kiebitze, am 17. 5. 59 konnten im gesamten Moorgebiet 8 Kiebitze

festgestellt werden, davon 2 Paare im Leitnermoos an der Westseite des größten der Seen. 4—5 Paare dürften also dieses Moor noch bewohnen, wozu wohl noch ein Paar des großen Brachvogels kommt. Der exakte Brutnachweis steht aber noch aus.

## 5. Trumer Seengebiet

Ein Brutgebiet beider Vogelarten, das Bauer in seiner Brachvogelarbeit nicht berücksichtigt hat, liegt im Bereich der Trumer Seen. In Betracht kommen hier einerseits die Landbrücke zwischen Fraham und dem Zellhof, welche den Grabensee vom Obertrumer See trennt (mit Einschluß des nordwestlichsten Winkels dieses Sees), andererseits das geradezu ideale Gelände am Nordende des Grabensees am Ausfluß der Mattig.

Auf 4 gründlichen Begehungen während der Brutzeit, wovon 2 in das Jahr 1957 und je eine auf die Jahre 1958 und 1960 fallen, habe ich im Sumpfgelände zu beiden Seiten des Verbindungskanals zwischen Obertrumer- und Grabensee 2 Brachvogelpaare (am Anfang des April 57 und am 19. 4. 58), am Nordufer des Grabensees aber bei jeder Begehung mindestens 2, möglicherweise auch 3 Paare festgestellt. Wie mir Mazzucco brieflich mitteilte, hörte er am 9. 6. 1957 ebenfalls am Nordwestufer des Obertrumer Sees bei Fraham die Warnrufe von 2 Brachvogelpaaren, eine gute Bestätigung meiner Feststellungen.

Die größte Anzahl von Brachvögeln, die ich im Gebiet des Trumer Sees in einem Saatfeld nahe bei dem Weiler Stein am Westufer des Niedertrumer Sees sah, war 5 Stück, davon wohl zwei Paare. Ich machte diese Beobachtung am 16. 3. 1957. Außerdem scheuchte ich auch direkt vom Westufer des Niedertrumer Sees in der Nähe des bereits genannten Weilers ein Einzelexemplar auf. Man wird also mit einem Bestande von 4—5 Brutpaaren rechnen können, die sich auf die beiden Örtlichkeiten am Süd- und Nordrand des Grabensees verteilen, wobei der südliche Brutbiotop noch auf Salzburger Boden liegt. Gegenüber dem guten Bestand an Brachvögeln fällt aber hier das spärliche Vorkommen des Kiebitzes auf.

So sah ich im Landschaftsschutzgebiet am Nordufer des Grabensees am 16. 3. 1957 5 Kiebitze, davon wohl 2 Brutpaare, am Nordufer des Obertrumersees aber kein einziges und am 19. 4. 1958 hier nur ein Einzelexemplar. Umgekehrt beobachtete ich am 11. 4. 1960, übrigens ungefähr zur selben Tageszeit, zwischen Fraham und Zellhof 5 Stück,<sup>1)</sup> an der Nordseite des Grabensees nur 2 Einzelexemplare.

Es sieht so aus, als ob die wenigen Brutpaare, mehr als 3—4 werden es wohl kaum sein, zwischen den beiden angegebenen Örtlichkeiten wechseln.

<sup>1)</sup> K. Mazzucco hat hier Anfang April 1961 3 Gelege des Kiebitzes festgestellt.

## 6. Oichtental

Ebenfalls nicht erwähnt hat Bauer auch das Oichtental, das mit seinem Moorgelände und den weiten, weglosen Riedwiesen namentlich vor der Regulierung des Oichtenbaches ein wahres Sumpfvogelparadies gewesen sein muß, aber auch heute noch auf der Strecke zwischen Michaelbeuern und Nußdorf einen beachtlichen Bestand an Brutpaaren des großen Brachvogels aufzuweisen hat.

Davon konnte ich mich auf zwei Begehungen des Tales im Frühjahr 1960 überzeugen, am 11. 4. und 7. 5. 1960.

Die erste Exkursion führte vom Nordende des Oichtermooses bei Durchham immer der Oichten entlang bis in die Gegend von Nußdorf. An der Straße von Durchham nach Michaelbeuern wurde zunächst ein Paar, ganz in der Nähe ein weiteres Exemplar des großen Brachvogels beobachtet, ein viertes Exemplar durch seine Balztriller festgestellt.

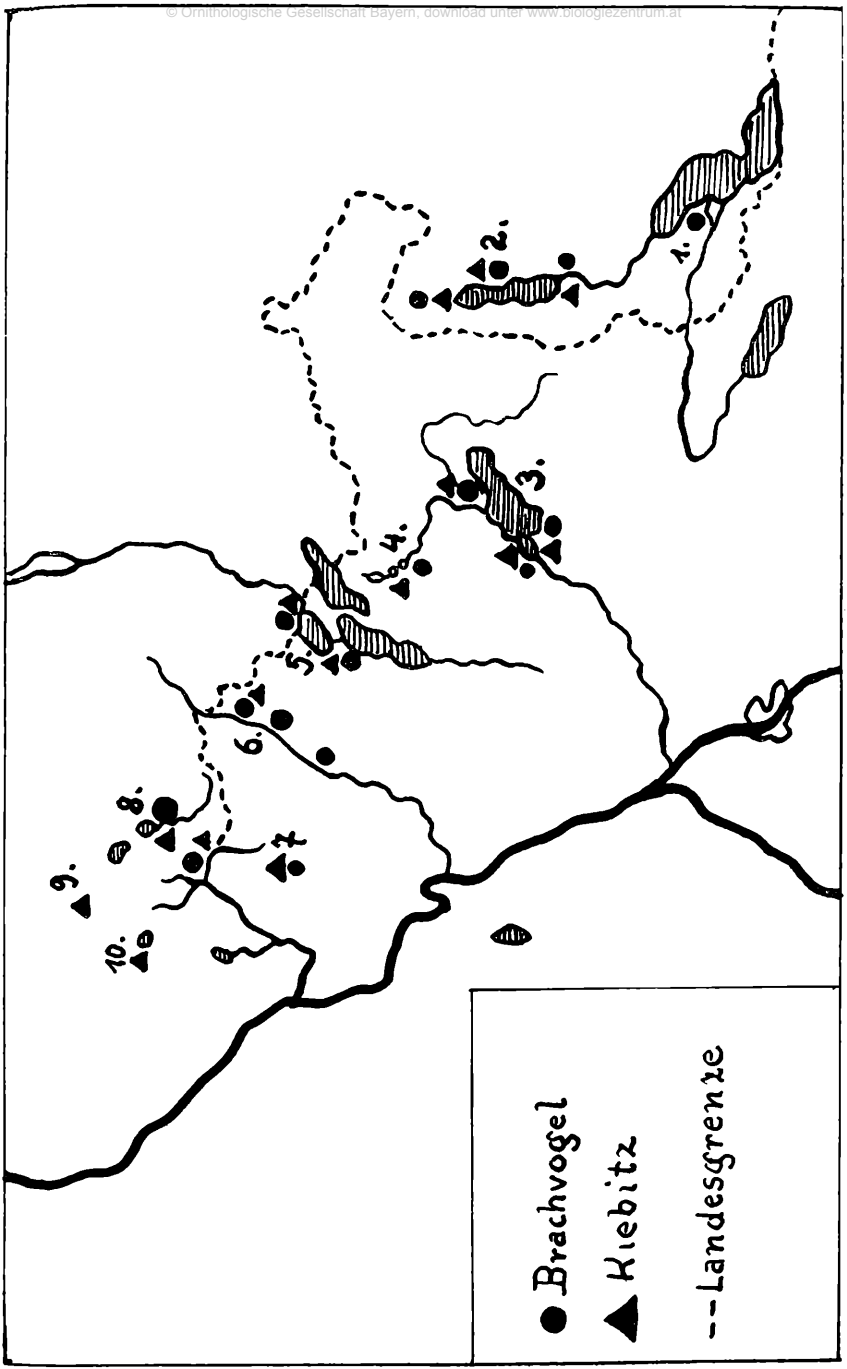
In dem zweiten, noch relativ ursprünglichen Moorkomplex nördlich der Straße von Vornau nach Lauterbach traf ich gleichfalls 4 Exemplare an, von denen 1 Paar unmittelbar an der Straße am Boden, ein zweites fliegend zur Beobachtung kam. Endlich scheuchte ich in den Wiesengründen am Oichtenbach bei St. Alban-Steinbach eine Gruppe von 3 Brachvögeln, darunter einen besonders großen Hahn auf. Das letzte Exemplar sah ich in dem weiten Wiesengelände des rechten Oichtenufers bei Oberau, also im ganzen 12 Stück.

Die zweite Exkursion ging in umgekehrter Richtung von Vornau bis an das äußerste Nordende des Oichtenmooses bei Thalhausen am Fuß des Lielons. Sie führte hinsichtlich der Zahl der beobachteten Brachvögel zu demselben Ergebnis wie die erste Begehung, nämlich mindestens zwei Paare bei Vornau und zwei weitere an der Nordspitze des Oichtenmooses an der Landesgrenze. Überdies konnte nun aber auch ein exakter Brutnachweis erbracht werden. Ich beobachtete nämlich in einem Saatfeld bei Lauterbach neben einem ganz kleinen Feldgehölz ein Junge führendes Paar und mein Begleiter konnte etwas weiter nördlich am Nordwestrand der großen Bruchwaldparzelle gegenüber von Michaelbeuern die Bruchstücke eines Brachvoegeleies auffinden. Gleichzeitig kreiste ein Paar mit lauten Warnrufen über dem Wald. Man wird also nicht fehlgehen, wenn man etwa 6 Brutpaare für das begangene Gesamtgebiet annimmt.

Auf beiden Begehungen konnten auch Kiebitze beobachtet werden und dies stets an derselben Örtlichkeit in dem großen Ried nördlich der Straße von Durchham nach Michaelbeuern. Sowohl am 11. 4. als auch am 7. 5. waren es genau 7 Stück, also wohl Brutvögel, wenn auch keine Jungvögel festgestellt werden konnten.

## 7. Waidmoos, Südspitze

Ein offenbar recht gut besetzter Brutbiotop des Kiebitzes auf Salzburger Boden befindet sich am Südenende des Waidmooses, südlich der Straße von Lamprechtshausen-Maxdorf nach Holzhausen, zu beiden Seiten der





Feldbahn, die den Torf dieses Moores in das Werk nach Zehmemoos bringt. Es ist ein Wiesengelände auf Moorgrund mit vielen, stillgelegten, aber sehr wasserreichen und stark verwachsenen Torfstichen. Im Norden schließen sich einige Parzellen verheideten Hochmoores z. T. mit Birkenwald und auch noch ein kleines Stück gut erhaltenen Latschenmoores an. Auf Begehungen des Ibmer Moores habe ich auf meinem Rückweg durch das Waidmoos fast immer diesen Biotop berührt und während der Brutzeit auch Kiebitze in größerer Anzahl angetroffen. Ich führe hier einige Einzelbeobachtungen an:

- 17. 4. 1957 7 Exemplare durchwegs auf dem Boden
- 22. 4. 1957 6 Exemplare
- 30. 3. 1959 15 Exemplare, davon 11 zu einem Flug vereinigt auf einem Saatfeld an der Straße nach Holzhausen
- 18. 5. 1959 5-6 Exemplare
- 14. 4. 1960 6 Exemplare auf dem Boden, ein Flug von 11 Stück fällt aus östlicher Richtung kommend in dem Gebiet ein.

Ich schätzte den Gesamtbestand auf 4—6 Brutpaare. Es hat überdies den Anschein, als hätte die Zahl der Altvögel hier in den letzten Jahren zugenommen.

Doch auch der Brachvogel kommt hier wohl in einem Paar noch vor. Am 22. 4. 57 wurde ein Paar festgestellt und ebenso am 30. 3. 1959. Am 18. 5. 1959 konnte ein Männchen im Flug an derselben Örtlichkeit beobachtet werden. Es dürfte sich um ein Brutpaar handeln.

### 8. Ibmer Moos

Wir wollen hier unter diesem Namen den gesamten Moorkomplex zu beiden Seiten der Straße von Hakenbuch nach Ibm zusammenfassen und überdies die ausgedehnten Riedwiesen an der Südwestgrenze dieses Hochmoores, die bis an den Franzenskanal reichen, mit einbeziehen. An der Südgrenze derselben bzw. am Nordrand des Waidmooses verläuft die Landesgrenze zwischen Oberösterreich und Salzburg.

Wie der Wallersee für Salzburg, so ist das Ibmer Moos das größte Brutgebiet für den Kiebitz und den Brachvogel im westlichsten oberösterreichischen Alpenvorland.

Wenn Bauer in seiner Brachvogelarbeit sich auf Steinparz berufend nur 3—4 Brutpaare des großen Brachvogels für das Ibmer Moos anführt, so kann dieser gewiegte Beobachter offenbar nur die nordöstliche Hälfte unseres Moores im Auge gehabt haben, also etwa die Umgebung des Seeleitensees. In der Tat entspricht der Bestand in diesem Teil des Moores den Bauerschen Angaben. Dagegen ist der Gesamtbestand viel größer, den ich auf Grund meiner eigenen Beobachtungen auf 7—8 Brutpaare beziffere. Dies bestätigt mir auch die Mitteilung Dr. Mayers, dessen Mitarbeiter H. Eckhel in Ibm das alljährliche Brüten von etwa 8—10 Paaren meldet.

Auf Grund von 7 Begehungen, beginnend mit dem Jahre 1957, die ich zur Brutzeit meist gantztägig ausführte und die mich auch fast immer

durch das gesamte Moorgebiet führten, möchte ich folgende Verteilung der Brutpaare annehmen:

3—4 auf der Seeleiten, mindestens 1 Paar an der Westseite des Moores in dem noch wohl erhaltenen Stück Latschenmoos in deren Mitte und 2—3 Paare in den bereits genannten Riedwiesen, eventuell mit Einschluß des Nordendes des Waidmooses. Daß Eckhel eine etwas höhere Zahl angibt, kann auch darauf beruhen, daß mir vielleicht ein oder das andere Brutpaar an der Westseite des Moorkomplexes entgangen ist.

Hauptbrutgebiet des Kiebitzes ist das nordöstliche Viertel des Moores, bestehend aus unverheidetem Hochmoor und Ried, welch letzteres im Hochsommer ausgedehnte Schilfbestände trägt. Meine Zählungen der Altvögel schwanken zwischen 15—30 Stück, wobei immer zu berücksichtigen bleibt, daß sich größere Flüge auch in den benachbarten Feldern aufhalten. Dazu kommt aber noch mindestens 1 Brutpaar von der Mitte der Westseite des Moores und 2—3 aus dem Grenzgebiet zwischen Ibmer- und Waidmoos.

Die Zahl von 20 Brutpaaren, die Dr. Mayers Mitarbeiter Eckhel in Ibmer angibt, stimmt also mit meinen Wahrnehmungen gut überein, wenn sie das gesamte Moorgebiet betrifft. Sie gilt laut Mitteilung Dr. Mayers für das Jahr 1959. Ich will noch einen Brutnachweis aus meinen eigenen Beobachtungen hinzufügen. Am 11. 5. 1958 stellte ich in der Mitte der Seeleiten in einem der seichten Entwässerungsgräben 4 nur wenige Tage alte Jungkiebitze fest, die, sich an den Grabenrand drückend, aus nächster Nähe betrachtet werden konnten.

Im ganzen kommen wir also auf einen Bestand von etwa 15—20 Brachvögeln und 40 Kiebitzen, was ungefähr dem des Wallerseegebietes entspricht.

## 9. Jacklmoos oder Dschaglmoos bei Mühlberg, einem Weiler, der zu Gertsberg gehört

Es ist dies der einzige Brutbiotop, den ich aus eigener Anschauung nicht kenne, sondern nur laut einer Mitteilung Dr. Mayers anführe. Dessen Mitarbeiter Himmelfreundpointner hat hier in den Jahren 1945—48 ein brütendes Kiebitzpaar festgestellt und Dr. Mayer auch einmal die Erbrütung von 3 Jungvögeln aus einem 5er Gelege gemeldet.

## 10. Holzösterersee bei Franking

Dieses kleine Brutvorkommen des Kiebitzes im Verlandungsgebiet des genannten Sees ist durch eine Publikation von Prof. Dr. E. P. Tratz: „Die Brutvögel des Gebietes von Franking und Holzöster“, Linz 1953, in der Literatur bekannt. 1—2 Brutpaare werden von Tratz für dieses Gebiet angegeben. Ich selbst habe am 17. 4. 1957 hier 3 Stück beobachtet. Anfang Mai des folgenden Jahres 1 Exemplar.

Noch ein paar Worte über das Vorkommen des Brachvogels im Matigtal. Weder ich noch Dr. Mayer haben hier, soweit ich wenigstens aus

seiner brieflichen Mitteilung entnehmen kann, persönlich Beobachtungen angestellt. Das Brüten einzelner Paare wurde K. Bauer von Steinparz angegeben. Da aber auch die Frage der Überwinterung größerer Mengen des Brachvogels in der Gegend von Mauerkirchen, die in der Literatur durch eine Arbeit von Dr. E. P. Tratz bekannt geworden ist, Interesse besitzt, so will ich in diesem Winter und der folgenden Brutzeit dem Mattigtale meine besondere Beachtung zuwenden.

Zusammenfassend seien noch die Bestände an Altvögeln in den behandelten Brutbiotopen für das Gesamtgebiet angegeben. Die Zahl der Brachvögel wird zwischen 60—70 Stück schwanken, fast durchwegs Brutpaare, wovon reichlich die Hälfte auf Salzburg entfällt.

Beim Kiebitz werden die entsprechenden Zahlen 120—140 lauten, wobei es hier schwerer ist, die Zahl der eigentlichen Brutpaare anzugeben. Die Hälfte dieses Bestandes dürfte sich wieder auf Salzburger Gebiet aufhalten. Endlich seien noch einige Zugbeobachtungen mitgeteilt.

Im Flachgau kann der Kiebitz auch außerhalb seiner Brutbiotope auf dem Frühjahrszug beobachtet werden. Bis zum Bau der neuen Rollbahn war das Flugfeld am Stadtrand Salzburgs ein beliebter Rastplatz ziehender Kiebitze namentlich auf dem Frühjahrszug. Das geht aus meinen Aufzeichnungen, die ich nachstehend anführe, klar hervor:

- 28. 2. 1951 20 Kiebitze über dem Flugfeld kreisend
- 7. 3. 1954 2 Kiebitze auf einer Wiese an der Kendlerstraße
- 21. 3. 1954 40 Stück auf dem Flugfeld auf Nahrungssuche
- 27. 3. 1954 4 Kiebitze überfliegen die Wiesbauerstraße in Maxglan
- 2. 4. 1958 10 Kiebitze auf dem Flugfeld
- 14. 3. 1959 40 Kiebitze überfliegen in Richtung nach Norden den Autobahnweicher bei Viehausen
- 22. 3. 1959 3 Kiebitze überfliegen den Kräutlerweg in Richtung Flugfeld
- 3. 4. 1960 9 Stück in der Nähe des Kräutlerweges aufgescheucht.

Auf dem Herbstzug sah ich dagegen nur wenige Exemplare, so am 21. 10. 53 2 Paare auf dem Flugfeld, am 19. 9. 1954 ein Exemplar auf dem Flugfeld und schließlich einen juvenilen Vogel am 16. 10. 1954 in der Passlergasse am Rande des Flugfeldes.

Den Brachvogel habe ich persönlich noch nie außerhalb seiner Brutbiotope angetroffen. Einige diesbezügliche Beobachtungen im Flachgau verdanke ich einer brieflichen Mitteilung Mazzuccos. Es sind dies folgende Angaben:

- 24. 8. 1956 1 Exemplar überfliegt Taxham (Stadtgebiet)
- 30. 8. 1959 2 Exemplare am Südrand des Goiser Moores
- 6. 9. 1959 2 Exemplare (offenbar dieselben) an der gleichen Örtlichkeit.

Abschließend mögen einige Bemerkungen über die Möglichkeiten der Erhaltung der Bestände dieser 2 so originellen Vogelarten gemacht werden. Ich hatte bereits darauf hingewiesen, daß der Brutplatz des Brachvogels am Westufer des Mondsees seiner Vernichtung entgegengeht. Am

Zeller See bemerkte ich dagegen, daß durch Aufschüttung des Aushubs vom neuen Straßendurchbruch nach Zell am Moos die Sumpfwiesen am südlichen Seende, die einen günstigen Brutbiotop für den Kiebitz darstellen, zum Teil zugeschüttet und, da die Aufschüttungen bis an das Seeufer gehen, dadurch in zwei Teile zerrissen wurden. Es hat den Anschein, als wollte man ein Bad oder einen Campingplatz errichten, was gerade hier vom Standpunkt des Naturschutzes zu bedauern wäre. Daß die noch unverbauten Uferstrecken des Wallersees als des Salzburger Haussees ständig in Gefahr schweben, durch Projekte zur Förderung des Fremdenverkehrs weiter eingengt zu werden, ist bekannt. Gegenwärtig soll wieder am Seekirchner Ufer am Rande des Naturschutzgebietes, das in Wirklichkeit ja nur Landschaftsschutzgebiet ist, eine Art Campingdorf erbaut werden, nachdem ein ähnliches Projekt im Raum Prager Fischer noch in letzter Minute von der Naturschutzstelle abgewendet werden konnte. Eine Regulierung des Seeabflusses, der Fischach, würde das Hauptbrutgebiet des Kiebitzes, eine Begradigung des Unterlaufes des Wallerbaches die dortigen Brutvorkommen des Brachvogels schwerstens beeinträchtigen. Leider ist auch für die Erhaltung des Ibmer Moores anscheinend bis heute nichts Durchgreifendes geschehen. Es muß hier mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß nur eine Erhaltung der sog. Seeleiten samt dem Seeleitensee die einzigartige Vogelwelt dieses Mooregebietes retten könnte, wobei auch eine weitere Absenkung dieses Sees verboten werden müßte. In anderen Teilen des Moores kleine Reservate zu schaffen, hätte im Hinblick auf die ornithologischen Verhältnisse so gut wie keinen Wert, mögen dadurch vielleicht auch botanische oder entomologische Seltenheiten erhalten bleiben. Das Schicksal des benachbarten Waidmooses, das seiner totalen Ausbaggerung entgegengeht, sollte doch die maßgebenden Stellen aufrütteln.

Auch der Brutbiotop des Kiebitzes im Oichtenmoos bei Michaelbeuern scheint mir ein Reliktvorkommen zu sein. Werden die Drainierungsarbeiten in der Umgebung weiter fortgesetzt, so werden wohl auch noch die letzten Brutpaare dieses Vogels verschwinden. Überhaupt scheinen mir die Brutvorkommen des Kiebitzes stärker gefährdet, der hier an den nahesten Stellen der Riedmoore in verhältnismäßig eng begrenzten Brutkolonien vorkommt. Meliorationen bedrohen infolgedessen in erster Linie diesen Vogel, während der Brachvogel, dessen Brutpaare einzeln auf ein größeres Gebiet verteilt sind, solche Maßnahmen der Landeskultur eher noch überstehen kann, wie die Beobachtung im Oichtentale zeigt. Augenblicklich kaum bedroht scheint mir nur das Brutvorkommen um den Grabensee.

Es wäre daher ein dringendes Erfordernis, in den 2 Hauptbrutgebieten am Wallersee und im Ibmer Moos echte Naturschutzgebiete zu schaffen. Landschaftsschutzgebiete allein sind nicht ausreichend. Andernfalls werden in wenigen Jahren nur noch kümmerliche Reste an die derzeit noch beachtlich reichen Bestände der beiden Vogelarten erinnern.

**Benützte Literatur:**

- U. A. Corti: Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone, Chur, 1959.
- Ing. Bauer: Die Brutvorkommen des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) in Österreich, Vogelkundliche Nachrichten des Österr. Lehrervereines f. Naturkunde, Folge 5, Jänner 1955.
- Prof. Dr. E. P. Tratz: Die Brutvögel des Gebietes von Franking und Holzöster, Jahrbuch d. Oberösterr. Museumsvereines, Bd. 98, Linz, 1953.
- Störche und Brachvögel als Wintergäste im deutschen Alpen- und Voralpengebiet, Blätter für Naturkunde und Naturschutz, 31. Jahrgang H. 3, 1944.
- Ferner: {  
Briefliche Mitteilungen von Albert Ausobsky, Bischofshofen, Karl Mazzucco, Salzburg und Dr. Gerald Mayer, Linz.

**Anschrift des Verfassers:**

Dr. F. W o t z e l, Salzburg, Österreich, Wiesbauerstraße 13

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [6\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Wotzel Friedrich

Artikel/Article: [Die Bestände des großen Brachvogels und des Kiebitzes im Salzburger Flachgau und seinen Oberösterreichischen Grenzgebieten 42-54](#)